Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 10

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-463410

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LAUF DER WELT

Sittenpolizei in U.S.A.

Wer die strengen Sittengesetze im Lande der Freiheit kennt, der weiss, dass der Amerikaner auf dem abenteuerlichen Feld der ausserehelichen Liebe keinen Schritt tun kann, der gesetzlich nicht strafbar wäre. Selbst der harmlose Flirt wird bestraft, sofern er geeignet ist, in der angelsächsischen Dame Heiratshoffnungen zu wecken, weshalb sich denn alles, was Ansehen und Geld zu verlieren hat, scheu der strengsten Zurückgezogenheit befleissigt. — Dank dieser puritanischen Sitten ist es in der Folge ein ausgezeichnetes Geschäft, Männer von Stellung und Ansehen auf die schiefe Ebene zu locken und ihren unheilbaren Fehltritt dann durch die Zeugenschaft eines Sittenpolizisten finanziell auszubeuten. — Wegen des allgemeinen Missbrauchs der Amtsbefugnis zu solcher Art von Erpressungen ist es jetzt bei der New Yorker Sittenpolizei zum Skandal gekommen. Die Gerichte haben sämtliche Banken von U.S.A. aufgefordert, über die Konten der Sittenpolizisten Rapport zu erstatten. Dadurch wird es möglich, gegen die fehlbaren Beamten wenigstens einen gesetzlichen Hebel anzusetzen: nämlich den Paragraphen wegen Steuerhinterziehung. Ob dies ausreicht, um die sauberen Sittenwächter aus ihrer Stellung zu heben, ist fraglich. Die Opfer der Erpressungen werden sich schwerlich zur Zeugenschaft melden. Wer schon zahlt, um einen Privatskandal zu vermeiden, wird sich nicht freiwillig als Zeuge bloßstellen. — Aus diesem Grunde wird es mit den New-Yorker-Sittenpolizisten wohl gehen, wie seinerzeit mit den Prohibitionsbeamten von Chicago. Als es offenbar wurde, dass sie Hand in Hand mit den Schmugglern arbeiteten, da ... strafte man sie exemplarisch ... und versetzte sie kurzerhand in anderes Revier! — — Das ist kein Witz. Das ist eine jener wunderbaren Tatsachen aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten. Da kann man bloss staunen und ausrufen: Amerika! Deine Beamten haben es besser!

Wächter des Friedens.

Marineminister Dumont erklärte beim Stapellauf des Torpedojägers «Aigle»: «Dies ist kein Kriegsschiff, sondern ein Wächter des Friedens!» ... Wunderbar! ... Damit erhält der Rüstungsgedanke einen neuen verklärten Glanz und die Apostel des Friedens werden gerührt aufleuchten und glückselig stammeln: Keine Kriegsschiffe mehr ... nur noch Wächter des Friedens ... Halleluja!

Pikante Bilder.

In Berlin inserierte ein Buchhändler aufreizende Serien pikanter Bilder ... und lieferte harmlose. Ein enttäuschter Besteller klagte den Händler ein, und der Mann wurde wegen Betruges verurteilt. — — Man sieht: Die deutschen Gerichte halten auf Anstand.

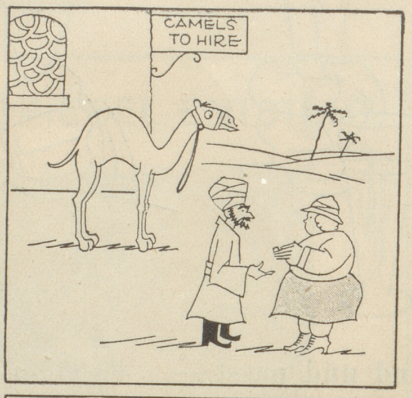
Der Nazi — das Nazi.

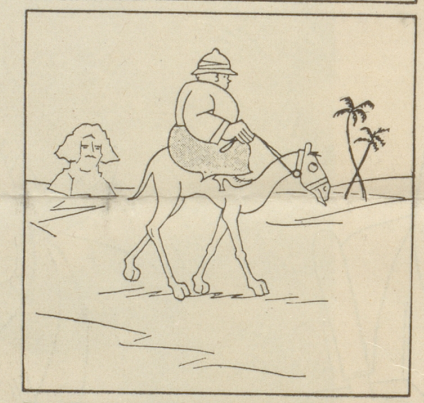
In Enschede, einem holländischen Grenzstädtchen klaute ein Nationalsozialist zu nächtlich verschwiegener Stunde aus dem dortigen Kino den Film «Im Westen nichts Neues» und verbrannte das anstössige Zelluloidband auf offenem Hof. Der ungeahnte Erfolg war der, dass in Rotterdam der Film aufs Neue ins Programm aufgenommen werden musste und seitdem jeden Abend ausverkauft ist. — — Mit welchem Erfolg die Nazis wieder einmal bewiesen haben, dass sie ihren zweideutigen Namen zu Recht tragen ... Nazi ist nämlich auch eine Abkürzung von Rhinozeros.

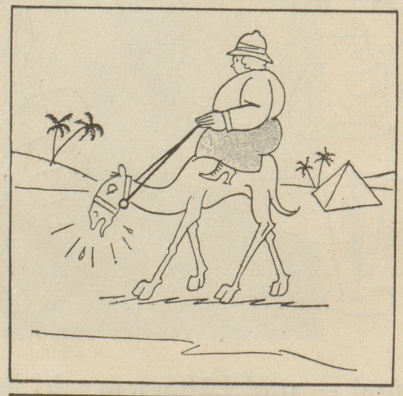
§ 218.

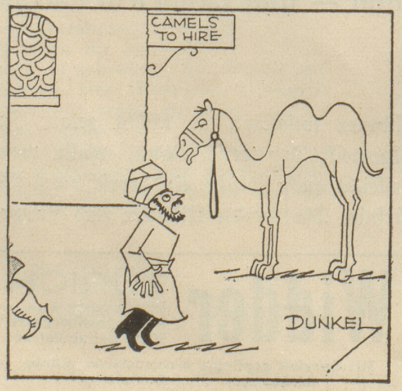
Die wirtschaftliche Not in Deutschland hält weite Kreise vor dem Kinderhaben zurück und treibt sie, da das Gesetz jede Hilfe ausschliesst, in Massen jenen Pfuscherinnen in die Hände, die für Geld und gute Worte der werdenden Mutter Erlösung versprechen. Ein grosser Prozentsatz wird dabei das Opfer der unsachgemässen Behandlung. — Der Arzt Dr. Friedrich Wolf hat in seinem Drama «Cyankali» diese Gefahr realistisch geschildert und zur Milderung des heute unvermeidlichen Uebels eine Abänderung des § 218 gefordert. — Nunmehr ist Friedrich Wolf unter der Anklage gewerbsmässiger Abtreibung in Haft genommen worden. Ueber 200 Fälle stehen zur Diskussion. — Der Prozess wird zu einer prinzipiellen Auseinandersetzung für und wider den strittigen Paragraphen führen.

Aus dem Life









Katzen und Flöhe.

Alles wird besteuert. In Dresden ist eine Katzensteuer von 12 Mark eingeführt worden. — In einem schlesischen Dorfe ist das Recht, Wasserflöhe zu fangen, an einen Fischer verpachtet worden. — Wie wär's, wenn die deutschen Behörden auch den Kater mit Steuer belegten? In weinseeligen Gegenden würde das zu ungeahnten Einnahmen führen ... aber auch die richtigen Flöhe könnte man besteuern. Eine vortreffliche Methode, diese anhänglichen Tierchen auszurotten.

Gesund gebetet.

Die Gesundbeterin Miss Baker Eddy hat sich mit einem Vermögen von 12 Millionen zur Ruhe gesetzt.

Krieg 1932.

Einer der zahllosen Hellseher unserer Tage ist auf die gloriose Idee gekommen, es einmal mit einer Kriegsprophezeiung für 1932 zu versuchen. — — Es wäre nun eine aussergewöhnliche Wohltat, wenn ein anderer Hellseher dem vorwitzigen Kollegen eine gesunde Tracht Prügel prophezeien wollte ... wobei dann irgend ein handfester Dritter dafür zu sorgen hätte, dass diese Prophezeihung auch wirklich in Erfüllung geht.

„Osterhofer Zeitung". Inserat:

„Im Vertrauen auf das mir von der Viehhändlersgattin Maria Buchner in Aholming gegebene Versprechen, meine Geschäftsräume nicht mehr zu betreten, erkläre ich ihr gerne, daß dieselbe keine Torten stiehlt. H. A."

*

Abends im Zug von Zürich nach Winterthur hat der Kondukteur die Billettkontrolle schon gemacht, da ruft ihm einer: „He, Sie, ich ha 's lätz Billett gäh!"

Der Bundesbähnler kommt zurück und sagt zum Manne: „So, so, jetzt han i doch wieder emal en ehrliche Passagier."

*

Nachträgliches zur Volkszählung

Laut „Bote der Urschweiz" pochte am Freitag vor der Volkszählung ein Volkszähler an einer Türe an und orientierte einläßlich die anwesende Hausmutter über die Ausfüllung der Formulare und wies auf die beigegebene Volkszählungs-Zeitung hin. Als am Montag vormittag der Mann das Zählmaterial abholen wollte, entgegnete ihm die Frau gutmütig: „I ha Euers Züg in Ofe ine gheit, e sonä Zytig abonnieret mir ned!"